



Sehr geehrter Herr Staatssekretär Drautz,
meine sehr verehrten Damen Abgeordnete Frau Bormann, Frau Haller-Haid und Frau Neuenhaus,
werte Handwerkskolleginnen und -kollegen,
meine sehr verehrten Damen und Herren,

ich freue mich sehr, Sie hier anlässlich der Jubiläumsfeier der Bildungsakademie Tübingen begrüßen zu können. Wir sind an dem zentralen Ort für die berufliche Aus- und Weiterbildung in unserem Kammerbezirk, und wenn wir dieses Jubiläum heute hier begehen, dann macht das zugleich die Bedeutung von Aus- und Weiterbildung für das Handwerk insgesamt deutlich.

Ein Ausdruck für diese Wertschätzung ist auch, dass wir zahlreiche Ehrengäste aus Wirtschaft, Politik und Verwaltung begrüßen können. Zunächst begrüße ich ganz herzlich den Festredner der heutigen Feier, Herrn Richard Drautz, Staatssekretär im Wirtschaftsministerium Baden-Württemberg. Ebenso herzlich grüße ich die Landtagsabgeordneten Monika Bormann und Rita Haller-Haid. Ein herzlicher Willkommensgruß gilt dem Ersten Landesbeamten des Landkreises Tübingen, Herrn Hans-Erich Messner und Herrn Kreisverwaltungsdirektor Gerd Pflumm für den Landkreis Reutlingen. Ich freue mich ebenfalls sehr, Herrn Oberbürgermeister Helmut Reitemann aus Balingen und Frau Baubürgermeisterin Ulrike Hotz aus Reutlingen begrüßen zu können.

Sehr herzlich begrüße ich die Vertreterinnen und Vertreter der Kirche. Ebenfalls grüße ich die Vertreterinnen und Vertreter der Agenturen für Arbeit aus unserem Kammerbezirk, der Banken und handwerksnahen Versicherungen, der Bundeswehr, der Behörden, der Justiz und der sonstigen öffentlichen Einrichtungen. Besonders freue ich mich über den Besuch zahlreicher Vertreter der dualen Partner und den Schulen unserer Region.

Mein besonderer Gruß gilt aber allen Damen und Herren, die innerhalb der Handwerksorganisation - sei es in den Innungen, den Kreishandwerkerschaften, in den Gremien der Kammer und in den Prüfungsausschüssen - Verantwortung tragen und dort mit großem ehrenamtlichen Engagement tätig sind. Und zum Abschluss grüße ich den Ehrenpräsidenten der Handwerkskammer Reutlingen, Günther Hecht, und unseren früheren Hauptgeschäftsführer Roland Haaß; ich freue mich, dass Sie auch noch im Ruhestand zu unserer Jubiläumsfeier kommen.

Meine sehr verehrten Damen und Herren,
„Ausbildung verhindert Einbildung“, heißt es in einem deutschen Sprichwort. Wenn ich Ihnen gleich zu Beginn einige eindrucksvolle Zahlen nenne, dann hat das allerdings nichts mit Einbildung zu tun, sondern wir sind stolz darauf, was an diesem Ort bisher alles geleistet wurde: Über 100.000 Auszubildende haben in den vergangenen 25 Jahren die überbetriebliche Ausbildung besucht, weit über 1.000 Teilnehmer an Weiterbildungskursen kommen Jahr für Jahr nach Tübingen-Derendingen. 17 moderne, gut ausgestattete Werkstätten, diverse Lehrsäle und technische Computerräume, 15 qualifizierte und erfahrene Ausbilder und etwa 40 Honorarprofessoren sind die Grundlage für hervorragende handwerkliche Aus- und Weiterbildung.

Dabei ist die Idee, ein zentrales Bildungs- und Technologiezentrum in Tübingen zu bauen, anfänglich durchaus auch auf Skepsis und Kritik im Handwerk gestoßen. Nicht jeder Betrieb fand gleich Gefallen an dem Angebot dieses Zentrums. Nicht etwa, weil die Betriebe etwas an der Ausbildung auszusetzen hatten, sondern weil das



Angebot einer überbetrieblichen Ausbildung natürlich auch dazu führt, dass die Lehrlinge weitere Tage im Betrieb fehlen.

Aber die Vorteile wurden dann doch den Meisten recht schnell klar: Ziel der Ausbildung hier in Tübingen war es bereits in den 80er Jahren, die Betriebe in der Ausbildung ihres Nachwuchses zu unterstützen. Denn schließlich sollte die überbetriebliche „Unterweisung“ die Anpassung an den technischen Fortschritt schneller ermöglichen – so hieß es in der Broschüre anlässlich der Eröffnung der Akademie.

Überbetriebliche Ausbildung oder ÜBA, wie wir es abgekürzt nennen – das ist für Handwerker ein selbstverständlicher Ausdruck, aber den anderen möchte ich diesen Begriff kurz erläutern. Die Werkstätten, die hier untergebracht sind, sind nicht Teil einer Berufsschule. Sie gehören vielmehr zu dem Teil der betrieblichen Ausbildung, der die eine Seite des dualen Systems in Deutschland ausmacht. Dual deshalb, weil eben ein Teil in der Berufsschule stattfindet, der andere Teil direkt im Betrieb und hier, also überbetrieblich.

Weshalb muss es so etwas wie eine überbetriebliche Ausbildung denn überhaupt geben, werden Sie sich fragen. Die Antwort ist einfach: Hier können die Lehrlinge mit Maschinen arbeiten, die in den oft kleineren Betrieben das Handwerks nicht immer zur Verfügung stehen, und deshalb wird hier die Ausbildung im Betrieb aufs Beste ergänzt, ja, die teilweise sehr unterschiedlichen Ausbildungsmöglichkeiten der einzelnen Betriebe können ausgeglichen und an ein allgemein gültiges Niveau angepasst werden.

Hinzu kommt, dass inzwischen viele Betriebe auf Grund ihrer Spezialisierung nur noch bedingt das ganze Spektrum eines Ausbildungsberufes vermitteln können. In der Überbetrieblichen Ausbildung haben die Auszubildenden also die Möglichkeit, auch solche Bereiche kennen zu lernen, die der Betrieb nicht abdeckt oder nicht abdecken kann.

Schließlich wollen wir die Auszubildenden nicht – entschuldigen Sie den deftigen Ausdruck – zu Fachidioten machen. Wir wollen den jungen Menschen im Handwerk vielmehr eine Ausbildung ermöglichen, die sie befähigt, mehr als einen einzigen Arbeitsplatz ausfüllen zu können. Solche Vorstellungen gibt es durchaus, allerdings weniger im Handwerk. Und auch das hat seinen Grund. Die Anforderungen an einen Jugendlichen in einer handwerklichen Ausbildung sind nämlich in der Regel höher als manche denken. Unsere Auszubildenden müssen in der Regel keine rein seriellen Tätigkeiten ausführen und müssen durch ständig wechselnde Arbeitsfelder viel früher als etwa in einem Industrieunternehmen selbständig handeln. Die Einsatzorte wechseln beständig, die Anforderungen sind deshalb jedes Mal neu, und sie haben viel öfter direkten Kontakt zum Kunden und stehen deshalb auch viel früher in der Verantwortung.

Einen weiteren Unterschied zu großen Industrieunternehmen will ich hervorheben: Kleinere Handwerksbetriebe können sich im Unterschied zu Industrieunternehmen keine eigene Lehrwerkstätte leisten, und deshalb ist unsere Bildungsakademie so etwas wie eine Gemeinschaftslehrwerkstatt der Betriebe im Bezirk der Handwerkskammer Reutlingen.

Damit wird aber auch die Herausforderung deutlich, meine sehr verehrten Damen und Herren, vor der unsere Bildungsakademie immer steht. Wir müssen in der Tat beständig versuchen, technisch auf dem neuesten Stand



der Technik zu bleiben, und dabei sind wir unter anderem auch auf die Unterstützung von Firmen angewiesen, die uns immer wieder ihre modernsten Geräte zur Verfügung stellen. Einige dieser Betriebe sind auf dem Einladungsflyer aufgeführt, und ich möchte mich bei diesen Firmen ganz ausdrücklich für ihre Unterstützung bedanken. Sie tragen wesentlich mit dazu bei, dass das Handwerk immer auf der Höhe der Zeit bleiben kann und seinen Kunden ein guter Dienstleister ist.

Damit bin ich bei dem Bereich der Finanzen angelangt. Ursprünglich haben der Bund und das Land jeweils ein Drittel der Finanzierung übernommen. Dieser Anteil hat sich im Laufe der Jahre im Rahmen allgemeiner Sparmaßnahmen verringert, aber wir sind dennoch außerordentlich dankbar dafür, dass wir im baden-württembergischen Wirtschaftsministerium immer wieder große Unterstützung finden.

Deshalb geht mein besonderer Dank heute auch an das Wirtschaftsministerium, sehr geehrter Herr Drautz, und ich bitte Sie herzlich, Herrn Wirtschaftsminister Pfister meine Grüße zu überbringen. Ich freue mich sehr, dass weitere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Wirtschaftsministeriums unsere Einladung angenommen haben und zu unserer Feier gekommen sind und begrüße an dieser Stelle auch noch herzlich Herrn Alfred Mrass.

Lassen Sie mich noch einen weiteren Satz zur Finanzierung unserer Einrichtung sagen. Die Handwerkskammer Reutlingen ist seinerzeit bei der Finanzierung dieses Bildungszentrums neue Wege gegangen. Wir waren die erste Kammer in Süddeutschland, die ihre überbetriebliche Ausbildung über eine Umlage finanziert hat. Von Beginn an haben sich alle Betriebe finanziell beteiligt, also auch diejenigen, die nicht ausbilden. Schließlich profitieren auch andere Betriebe von einer guten Ausbildung, und zwar dann, wenn sie später einen gut ausgebildeten Gesellen einstellen. Und mit „anderen Betrieben“ meine ich auch die, die diese Ausbildung überhaupt nicht mitfinanzieren: Ich meine die Industriebetriebe, die gerne einen gut ausgebildeten Mitarbeiter aus dem Handwerk einstellen.

Überbetriebliche Ausbildung, meine sehr verehrten Damen und Herren, ist der eine, sehr wichtige Teil des Angebotes hier in Tübingen - Weiterbildung auf höchstem Niveau der andere Teil. Meisterkurse, ja, ganz allgemein Weiterbildungsmöglichkeiten in vielen Bereichen werden hier angeboten. Sie werden sich im Anschluss bei einem Rundgang selbst von den umfassenden Möglichkeiten in den Werkstätten davon überzeugen können, der Einladungsflyer gibt Ihnen nur einen kleinen Überblick über das Angebot.

Wir bieten hier EDV- und CAD-Schulungen an, und wir sind anerkannte Schulungsstätte des Kfz-Verbandes zur Abnahme von Abgasuntersuchungsprüfungen. Als Mitglied des Deutschen Verbandes für Schweißen und verwandte Verfahren bieten wir in unserer zertifizierten Kursstätte Schweißerprüfungen und die darauf vorbereitenden Schulungen an. Außerdem ist die Bildungsakademie als Schulungsstätte für den Europäischen Installationsbus zertifiziert und ist Elektronikschulungsstätte des Heinz-Piest-Institutes. Wir bieten unterschiedliche Praxis- und Werkstattkurse in CNC-Technik, Edelstahlverarbeitung und Befestigungstechnik an, und zu guter Letzt darf der Hinweis nicht fehlen, dass alle Bildungsakademien der Handwerkskammer nach DIN EN ISO 9001:2000 zertifiziert sind.

Und damit das jetzt nicht bei einer bloßen Aufzählung von Möglichkeiten bleibt: Ein Ergebnis einer Weiterbildung können Sie sich nachher selbst anschauen: Wir werden im Anschluss an diese Begrüßung die Zeugnisse an



die Teilnehmer der Meisterfortbildung Metallbau aushändigen, und Sie können sich selbstverständlich auch die Meisterstücke - als ein Ergebnis des Meisterprüfungsprojektes der Prüflinge - anschauen. In diesem Zusammenhang begrüße ich auch sehr herzlich unser Vollversammlungsmitglied Peter Mader in seiner Funktion als Präsident des Bundesverbandes Metall.

Meine sehr verehrten Damen und Herren,
die Zeiten ändern sich, manche Themen bleiben. Wenn man sich die Diskussionen Ende der Siebziger Jahre anschaut, dann drehte sich schon vor 30 Jahren im Handwerk vieles um das Thema Ausbildung und – damals wie heute – in erster Linie um die Frage, wie die Qualität der Lehre verbessert werden könne.

Jetzt stehen wir aber wieder vor neuen Herausforderungen. Gute Ausbildung wird wichtiger. Und gute Ausbildungsbedingungen sind ein Argument, gute Lehrlinge zu gewinnen. Das ist auch vor dem Hintergrund wichtig, dass bedingt durch die demografische Entwicklung jetzt schon in manchen Branchen ein starker Fachkräftemangel deutlich wird.

Auch der finanzielle Druck wird auf absehbare Zeit nicht nachlassen. Angesichts sinkender Schülerzahlen und weniger Meisterschülern darf es jedoch auch in Zukunft nicht an der Unterstützung für die notwendigen Investitionen mangeln. Denn schließlich steht es einer Kammer gut an, sich mit zukunftsfähigen Technologien zu beschäftigen und laufend in moderne Einrichtungen zu investieren.

Meine sehr verehrten Damen und Herren,
der Autor George Bernard Shaw hatte einmal die Aufgabe, ein Chorkonzert des Londoner Ärzte-Musikvereins zu besprechen. Sein nicht sehr freundliches Fazit: „Man sollte sie an ihre Schweigepflicht erinnern.“ Und ehe Sie mich an meine Schweigepflicht erinnern - obwohl ich kein Arzt bin - komme ich zum Schluss.

Wir wollen heute vor allen Dingen eines: feiern. Genießen Sie diesen schönen Tag, schauen Sie sich um, und nein, Sie müssen sich nicht direkt für eine Weiterbildung entscheiden, aber Sie sollten unsere Weiterbildungsbrochüre mitnehmen, etwas essen, trinken und dann später gut gelaunt nach Hause gehen.

Zunächst aber freue ich mich, Staatssekretär Richard Drautz ans Rednerpult zu bitten. Vielen Dank.